

Study Book

Logopädie

Erarbeitet von der Projektgruppe:

*Barbara Ateras, Astrid Bieri, Sandra Bucheli, Irina Bühler,
Claudia Ermert, Sonja Horber Dörig, Simone Kannengieser*

Layout: Angelina Sandri

*ISP, Institut Spezielle Pädagogik und Psychologie, Professur Berufspraktische Studien
und Professionalisierung, 2025*



Inhaltsverzeichnis

Einleitung zum Study Book.....	3
Kapitel 1 - Teilhabe am professionsspezifischen Fachdiskurs	4
1.1 Wissensbezüge	5
1.2 Handlungsbezug.....	6
1.3 Spannungsfelder.....	7
1.4 Diskurseinheiten / Fachliche Statements	7
1.5 Strukturierungshilfen.....	8
Kapitel 2 - Lernen und Entwicklung	9
2.1 Wissensbezüge	10
2.2 Handlungsbezug.....	11
2.3 Spannungsfelder.....	11
2.4 Diskurseinheiten / Fachliche Statements	12
2.5 Strukturierungshilfen.....	12
Kapitel 3 - Gestaltung von Entwicklungs-, Lern- und Bildungsprozessen.....	13
3.1 Wissensbezüge	14
3.2 Handlungsbezug.....	15
3.3 Spannungsfelder.....	16
3.4 Diskurseinheiten / Fachliche Statements	16
3.5 Strukturierungshilfen.....	17
Kapitel 4 - Diagnose und Beurteilung	18
4.1 Wissensbezüge	19
4.2 Handlungsbezug.....	19
4.3 Spannungsfelder.....	20
4.4 Diskurseinheiten / Fachliche Statements	21
4.5 Strukturierungshilfen.....	21
Kapitel 5 - Umgang mit Heterogenität.....	22
5.1 Wissensbezüge	23
5.2 Handlungsbezug.....	24
5.3 Spannungsfelder.....	25
5.4 Diskurseinheiten / Fachliche Statements	26
5.5 Strukturierungshilfen.....	27
Kapitel 6 - Kommunikation & Zusammenarbeit	28
6.1 Wissensbezüge	29
6.2 Handlungsbezug.....	29
6.3 Spannungsfelder.....	30
6.4 Diskurseinheiten / Fachliche Statements	30
6.5 Strukturierungshilfen.....	31
Kapitel 7 - Handeln im institutionellen und gesellschaftlichen Kontext.....	32
7.1 Wissensbezüge	33
7.2 Handlungsbezug.....	33
7.3 Spannungsfelder.....	34
7.4 Diskurseinheiten / Fachliche Statements	35
7.5 Strukturierungshilfen.....	35
Kapitel 8 - Professionelle Weiterentwicklung und Sicherung der Qualität	36
8.1 Wissensbezüge	37
8.2 Handlungsbezug.....	38
8.3 Spannungsfelder.....	38
8.4 Diskurseinheiten / Fachliche Statements	39
8.5 Strukturierungshilfen.....	39

Einleitung zum Study Book

Wozu das Study Book?

Im Laufe Ihres Studiums setzen Sie sich auf vielfältige Weise mit verschiedenen Kompetenzzielen, Studienbereichen, Modulinhalten und Studiumsaktivitäten auseinander. Das *Study Book* soll eine Klammer sein und helfen, Kohärenzen und Verbindungen zwischen diesen Inhalten herzustellen.

Das Buch begleitet Sie über die gesamte Studienzeit hinweg – Sie arbeiten daran im Rahmen des Moduls *Mentorat* gemeinsam mit Ihrer Study Book-Gruppe und mit Unterstützung von Dozierenden.

In jedem Kapitel machen Sie eine Bestandsaufnahme: Was trägt Ihr Studium zu den verschiedenen Kompetenzbereichen bei? Sie vernetzen Ihre Studiumsinhalte: Was haben die verschiedenen Studienbereiche und Module für den Kompetenzerwerb miteinander zu tun?

Wie ist das Study Book aufgebaut?

Das *Study Book* besteht aus acht Kapiteln, die jeweils einem der folgenden allgemeinen Kompetenzziele gewidmet sind:

1. **Teilhabe am professionsspezifischen Fachdiskurs**
2. **Lernen und Entwicklung**
3. **Gestalten von Entwicklungs-, Lern- und Bildungsprozessen**
4. **Diagnose und Beurteilung**
5. **Umgang mit Heterogenität**
6. **Kommunikation und Zusammenarbeit**
7. **Handeln im institutionellen und gesellschaftlichen Kontext**
8. **Professionelle Weiterentwicklung und Sicherung der Qualität**

Um sich die acht Kompetenzbereiche systematisch zu erschliessen, brauchen Sie verschiedene Fähigkeiten – darunter **Wissen, Anwendung von Wissen und Verstehen, Urteilsvermögen, kommunikative Fertigkeiten und Selbstlernfähigkeiten**. Jedes der acht Kapitel enthält deshalb Aufgaben zu diesen fünf Fähigkeitsbereichen. Weitere Informationen zu den allgemeinen Kompetenzzielen finden Sie im *Studienkompass*, Teil 4.

Wie sind die Aufgaben gestaltet?

Die Aufgaben im *Study Book* basieren auf berufstypischen Situationen oder Herausforderungen, die exemplarisch vorgestellt werden. Sie können aber auch von eigenen Erfahrungen oder Situationen ausgehen, die für den jeweiligen Kompetenzbereich relevant sind.

Die Kapitel können unabhängig voneinander bearbeitet werden – Sie entscheiden, wann und womit Sie beginnen.

Wir wünschen Ihnen viel Freude und immer wieder die Erkenntnis Ihres Erkenntniszuwachses durch das Studium!

Kapitel 1 - Teilhabe am professionsspezifischen Fachdiskurs



*Logopäd*innen nehmen am aktuellen professionsspezifischen Fachdiskurs teil. Sie können Wissen und Erfahrungen aus unterschiedlichen Kompetenzbereichen zueinander in Beziehung setzen und Verbindungen zwischen Alltagsbeobachtungen und Fachdiskussion herstellen. Sie verfügen über die Soft- und Future-Skills sowie über ein wissenschaftliches Denken und Handeln, um an zukunftsweisenden Themen und Arbeitsformen in ihrem Fachbereich zu partizipieren.*

Wenn Sie mit einer **vorgegebenen Beispielsituation** arbeiten möchten, bearbeiten Sie den **Teil A**.
Wenn Sie mit einer **eigenen Beispielsituation** arbeiten möchten, springen Sie zum **Teil B**.

Die vorgegebene Beispielsituation:

Sie übernehmen die logopädische Therapie von Can (6 J., 1. Klasse, L1 Türkisch, Age of Onset (AaO) Deutsch: 3 J. (Kitaeintritt), Familiensprache aktuell: Türkisch, vereinzelt Deutsch). Bei Can wurde eine schwere Spracherwerbsstörung diagnostiziert.

Im Deutschen sind alle sprachlichen Ebenen betroffen. Die Eltern berichten von einem stark eingeschränkten türkischen Wortschatz und Auffälligkeiten in Aussprache und Satzbau im Türkischen. Cans Partizipation ist in allen Lebensbereichen, die Kommunikation erfordern, eingeschränkt. Am besten gelingt die Kommunikation mit den Eltern. Sie würden viel nachfragen und sich Zeit nehmen für das Verstehen von Cans Äusserungen. Im Spiel mit Gleichaltrigen (sowohl auf Türkisch als auch auf Deutsch) kommt es häufig zu Missverständnissen und Can spielt für andere Kinder unpassend in Rollenspielen mit. Er zieht sich dann zurück und spielt häufig allein. In der Schule versteht er Anweisungen häufig nicht und Erzählungen sind aufgrund von phonologischen Prozessen und des eingeschränkten Wortschatzes und der Verwendung von Passepartout-Wörtern schwer verständlich. Er interessiert sich sehr für den Schriftspracherwerb und hat bereits einige Grapheme gelernt.

Arbeiten mit einer eigenen Beispielsituation:

Beschreiben Sie eine berufliche Situation, mit der Sie sich im Hinblick auf die Teilhabe am professionsspezifischen Fachdiskurs beschäftigen möchten. Sie können jede beliebige Situation wählen, von der Sie glauben, dass sie sich sinnvoll mit den im Studium behandelten Inhalten verknüpfen lässt.

1.1 Wissensbezüge

In diesem Abschnitt geht es um das Wissen und Verstehen, das Sie als Fachperson Logopädie benötigen, um sich fundiert am Fachdiskurs zu beteiligen.

A – Arbeiten mit vorgegebener Beispielsituation

1. Wählen Sie ein Sprachverarbeitungsmodell, welches Sie im Rahmen des Moduls "Sprachkognition und Sprachverarbeitungsmodelle" kennengelernt haben. Erklären Sie sich in der Study Book-Gruppe die Schwierigkeiten von Can unter Bezugnahme auf das Modell.
2. Setzen Sie die Erkenntnisse in Bezug zu dem Wissen, das Sie für die logopädische Arbeit mit Can aus den Modulen «Logopädie im Bereich Phonetik und Phonologie», «Logopädie im Bereich Semantik und Lexikon», «Logopädie im Bereich Syntax und Morphologie» sowie «Logopädie im Bereich Kommunikation und Pragmatik» gewonnen haben.

B – Arbeiten mit eigener Beispielsituation

1. Wählen Sie ein Modell oder Konzept aus Ihrem Studium, das Sie auf Ihre Beispielsituation anwenden können. Fallen Ihnen Theoriegebilde ein, die etwas mit der Beispielsituation zu tun haben? In welchen Modulen vermuten Sie theoretische Grundlagen zu Ihrer Beispielsituation? Falls Sie ein nützliches Modell oder Konzept gefunden haben: Was trägt das Modell oder Konzept zur Erklärung bei?
2. Setzen Sie Ihre Erkenntnisse in Bezug zu dem Wissen, das Sie aus den Modulen der «Logopädischen Fachbereiche» in der Beispielsituation benötigen.

1.2 Handlungsbezug

In diesem Abschnitt geht es um die Anwendung von Wissen und Verstehen, wenn Sie sich am professionsspezifischen Fachdiskurs beteiligen.

A – Arbeiten mit vorgegebener Beispielsituation

Im Qualitätszirkel zu Sprachentwicklungsstörungen stellen Sie die Therapie von Can vor.

1. Nach welchen Kriterien haben Sie entschieden, mit welchem Therapiebereich Sie beginnen? Stellen Sie den Kolleg*innen verschiedene Kriterienlisten für die Wahl eines Therapiebereichs bei komplexen Störungsbildern vor und erläutern Sie Ihre Gewichtung für Can.
2. Stellen Sie sich darauf ein, dass im Qualitätszirkel die Frage auftaucht, ob es besser sei, parallel in mehreren Bereichen zu arbeiten oder sich auf einen Therapiebereich zu konzentrieren. Wie ist Ihre fachliche Position und wie begründen Sie diese?

B – Arbeiten mit eigener Beispielsituation

1. Welche Fachkompetenzen sind in der Beispielsituation besonders wichtig?
2. Welche sog. Soft- und Future-Skills sind in der Beispielsituation besonders wichtig?
3. In einem Qualitätszirkel stellen Sie die Beispielsituation vor: Welche Fragen bringen Sie ein? Auf welche Fragen aus dem Qualitätszirkel stellen Sie sich ein?

1.3 Spannungsfelder

In diesem Abschnitt geht es um das Urteilsvermögen, das für den professionellen Umgang mit Spannungsfeldern, Widersprüchen, Dilemmata usw. erforderlich ist.

A – Arbeiten mit vorgegebener Beispielsituation

Aktuell ist die Familiensprache in der Familie von Can Türkisch, vereinzelt wird Schweizerdeutsch gesprochen. Cans Eltern sprechen bis auf einzelne fehlerhafte Genus- und Kasusmarkierungen gut Schweizerdeutsch.

1. Die Lehrperson rät den Eltern mit Blick auf den Schulerfolg und Cans schwere Spracherwerbsstörung zu Hause mit Can ausschliesslich Schweizerdeutsch zu sprechen. Wie beurteilen Sie diesen Ratschlag aus fachlicher Sicht?
2. Den Eltern leuchtet der Rat der Lehrperson ein und sie haben den Eindruck, es sei für Can tatsächlich einfacher, wenn überall Deutsch gesprochen werde. Sie würden sich bemühen, sicher noch hier und da ins Türkische fallen, aber die älteren Geschwister sprächen ohnehin fast nur noch Deutsch. Wie reagieren Sie: Klären Sie Ihre innere Haltung gegenüber den Denkweisen und Standorten aller beteiligten Personen. Skizzieren Sie Ihren Handlungsplan für die Beratung der Familie und der Lehrperson.

B – Arbeiten mit eigener Beispielsituation

1. Welche Spannungsfelder sind in der Situation enthalten, von welchen Spannungsfeldern könnte die Situation tangiert sein? Welche Konflikte entstehen möglicherweise in der Beispielsituation? Wodurch könnten Sie in Ihrer Beispielsituation in Entscheidungs-Dilemmata geraten?
2. Welche Impulse haben Sie bislang in Ihrem Studium für eines der Spannungsfelder erhalten?
3. Für welches dieser Spannungsfelder erhoffen Sie sich Impulse aus Ihrem zukünftigen Studium?

1.4 Diskurseinheiten / Fachliche Statements

In diesem Abschnitt geht es um kommunikative Fertigkeiten, die Sie für die Berufstätigkeit benötigen.

A – Arbeiten mit vorgegebener Beispielsituation

Die Lehrperson von Can möchte die aktuellen NMG-Themen mit Wortschatzförderung verbinden, aktuell zum Thema Insekten. In der Klasse sind Kinder mit verschiedenen Erstsprachen. Die Lehrperson holt sich bei Ihnen als Fachperson Rat für die Wortschatzförderung.

1. Was raten Sie der Lehrperson für das Vorgehen und den Aufbau der Wortschatzförderung zum einen und was für den Einbezug der diversen Erstsprachen der Kinder zum anderen? Formulieren Sie adressat*innenorientiert.
2. Stellen Sie die Beratung in der Study Book-Gruppe als Rollenspiel nach und geben Sie sich gegenseitig Feedback zu Ihrer adressat*innenorientierten Fachberatung.

B – Arbeiten mit eigener Beispielsituation

1. Inwiefern benötigen Sie in Ihrer Beispielsituation kommunikative Fertigkeiten?
2. Ihre kommunikativen Fertigkeiten, wie sie für die Teilhabe am professionsspezifischen Fachdiskurs gebraucht werden, erweitern Sie im Laufe Ihres Studiums permanent. Nennen Sie ein konkretes Beispiel aus den letzten drei Wochen, in denen Sie an diesen kommunikativen Fertigkeiten gearbeitet haben.

1.5 Strukturierungshilfen

In diesem Abschnitt geht es um Ihre Selbstlernfähigkeiten, die Ihnen sowohl im Studium als auch im Beruf dienen sollen.

Für vorgegebene sowie eigene Beispielsituation

1. Schauen Sie sich die Aufgabenbeschreibungen im Studienkompass an: Welche Aufgaben sind in (ihrer eigenen) Beispielsituation involviert?
2. Auf welche Aufgaben aus dem Studienkompass fühlen Sie sich durch Ihr bisheriges Studium bereits besser vorbereitet, auf welche weniger? Welche Möglichkeiten sehen Sie, sich auf letztere Aufgaben noch besser vorzubereiten, z.B. durch die Wahl von Vertiefungsthemen, das Thema der BA-Arbeit oder, indem Sie in aktuellen und künftigen Modulen gezielt «mit dem Ohr für diese Aufgabe zuhören und mitarbeiten»?
3. Sichten Sie die Inhaltsverzeichnisse der folgenden Bände, wählen Sie Kapitel aus, die Sie entweder für eine festgestellte Lücke oder für Ihren Überblick nützlich finden. Erstellen Sie einen Lektüreplan mit allen Kapiteln, die Sie sich vornehmen. Der Plan kann auch über einen längeren Zeitraum gehen.
 - [Kompendium Sprachtherapie Logopädie Band 1](#)
 - [Kompendium Sprachtherapie Logopädie Band 2](#)
 - [Kompendium Sprachtherapie Logopädie Band 3](#)
 - [Kompendium Sprachtherapie Logopädie Band 4](#)
 - [Grundwissen Sprachheilpädagogik und Sprachtherapie](#)

Kapitel 2 - Lernen und Entwicklung



*Logopäd*innen verstehen, wie Menschen unterschiedlichen Alters kommunizieren, lernen und sich entwickeln. Sie sind sich dabei des Spannungsverhältnisses von individuellen Entwicklungszielen und der Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen Anforderungen und Normen bewusst und können zwischen diesen beiden Polen vermitteln. Logopäd*innen sind fähig, Lernprozesse individuell und gruppenbezogen zu fördern und damit verbundene persönliche, kognitive und soziale Entwicklungen anzuregen und zu unterstützen.*

Wählen Sie eine umschriebene Ausgangslage für Lernen und Entwicklung aus, mit der Sie dieses Kapitel bearbeiten möchten, z.B. Autismus-Spektrum-Störung, psychische Störung nach ICD, neuronale Entwicklungsstörung, Hör- oder Sehbeeinträchtigung, Prader-Willi-Syndrom, Down-Syndrom, Fragiles X-Syndrom, frühkindliche Traumatisierung usw.

2.1 Wissensbezüge

In diesem Abschnitt geht es um das Wissen und Verstehen, das Sie als Logopäd*in benötigen, um Kommunikation, Lernen und Entwicklung unter der Bedingung der von Ihnen gewählten Ausgangslage zu unterstützen.

1. Sie haben oben eine umschriebene Ausgangslage für Lernen und Entwicklung ausgewählt. Was wissen Sie über die wesentlichen Vorläuferfunktionen der expressiven und rezeptiven Sprachentwicklung bei dieser umschriebenen Ausgangslage? Wo können Sie Wissen beziehen? Suchen Sie beispielsweise
 - a. Wissen aus dem Modul «Spracherwerb»
 - b. Wissen aus anderen Modulen, soweit bereits absolviert, z.B. HNO, Neurologie, UK, Multimodalität und Medien
 - c. Wissen über die Sprachentwicklung und ihre Vorläuferfunktionen in einem entwicklungspsychologischen Handbuch, in einem Lehrbuch zur Sprachentwicklung und/oder in einem Fachzeitschriftenartikel speziell zu Vorläuferfunktionen der Sprachentwicklung.
 - d. Wissen zu der von Ihnen gewählten Ausgangslage in einem Handbuchartikel, einem Lehrbuch und/oder Fachzeitschriftenartikel
2. Stellen Sie das Wissen übersichtlich zusammen: Was ist besonders relevant für die Sprachentwicklung von Kindern mit der von Ihnen gewählten Ausgangslage?
3. Halten Sie fehlendes Wissen, offene Fragen und Verständnislücken fest. Überlegen Sie in Ihrer Study Book-Gruppe, wie Sie fehlendes Wissen beschaffen können.

2.2 Handlungsbezug

In diesem Abschnitt geht es um die Anwendung von Wissen und Verstehen, wenn Sie die kommunikative und sprachliche Entwicklung von Kindern unter der Bedingung der von Ihnen gewählten Ausgangslage fördern.

1. Formulieren Sie 3 mögliche Therapieziele (SMART) für die Sprachanbahnung unter Berücksichtigung der jeweiligen Ausgangslage.
2. Förderziele müssen immer individuell festgelegt werden. Was nützt Ihnen das o.g. Wissen für Ihre Therapieplanung und Ihr therapeutisches Wissen, und wodurch ist dessen Anwendbarkeit limitiert? Welche zusätzlichen Informationen berücksichtigen Sie?
3. Ziehen Sie Fälle aus dem Praktikum und Reflexionsseminar heran, aus denen Sie Fragen und Perspektiven auf einen Fall in der von Ihnen gewählten Ausgangslage transferieren können.

2.3 Spannungsfelder

In diesem Abschnitt geht es um das Urteilsvermögen, das für den professionellen Umgang mit Spannungsfeldern, Widersprüchen, Dilemmata usw. erforderlich ist.

Entwicklungsbeschreibungen enthalten Normierungen und Verallgemeinerungen. Einerseits braucht es allgemeine Beschreibungen, andererseits unterscheidet sich Entwicklung erheblich von Kind zu Kind («interindividuelle Entwicklungsvarianz»). Das ist ein Spannungsfeld. Normierungen stellen die Grundlage für Pathologisierungen dar. Auch innerhalb bestimmter Diagnosekategorien, z.B. für Syndrome, werden «typische» Entwicklungsverläufe beschrieben und andere mögliche Verläufe unter derselben Bedingung ausgeblendet.

1. Wo und wie bearbeiten Sie in Ihrem Studium das genannte Spannungsfeld?
2. Wie kann es gelingen, sich über die Sprach- und Kommunikationsentwicklung unter der Bedingung der gewählten Ausgangslage in (medizinischen und logopädischen) Fachtexten und über Studien zu informieren, ohne in Schubladendenken zu verfallen? Was hilft dabei, den Blick so offen wie möglich für Varianz zu behalten und keine vorgefassten Prognosen zu stellen?
3. Wie und unter welchem Einfluss haben sich im Laufe Ihres Studiums Ihr Urteilsvermögen und Ihre Urteilspraxis von Normalitätserwartungen weg hin zu einer individualisierten entwicklungsproximalen, nicht standardisierten Betrachtung von (Sprach)Entwicklung und (Sprach)Lernen bewegt?

2.4 Diskurseinheiten / Fachliche Statements

In diesem Abschnitt geht es um kommunikative Fertigkeiten, die Sie für die Berufstätigkeit als Fachperson benötigen.

1. Wie erklären Sie den Eltern den Sprachentwicklungsstand und wie informieren und motivieren Sie sie für sprachfördernde Massnahmen im häuslichen Umfeld?
2. Verfassen Sie für beide Schritte mögliche «Redescripte» und geben Sie sich in der Study Book-Gruppe gegenseitig Feedback aus fachlicher Sicht sowie aus der Sicht der Eltern.
3. Welche Rollen spielen kommunikative Fertigkeiten für Angehörigengespräche, und hier z.B. für den Prozess der Festlegung von Entwicklungs- und Lernzielen? Wo und wie erweitern Sie Ihre kommunikativen Fertigkeiten für diese berufliche Aufgabe im Laufe Ihres Studiums?

2.5 Strukturierungshilfen

In diesem Abschnitt geht es um Ihre Selbstlernfähigkeiten, die Ihnen sowohl im Studium als auch im Beruf dienen sollen.

1. Recherchieren Sie: Existieren zu der von Ihnen gewählten Ausgangslage aktuelle Leitlinien von medizinischen oder psychologischen Fachgesellschaften wie beispielsweise die S3-Leitlinien? Welche Diagnostik- resp. Screeningmöglichkeiten werden dort aufgeführt? Gibt es, falls sinnvoll, zur gewählten Ausgangslage Screeningmöglichkeiten speziell für den logopädischen Gebrauch?
2. Leitlinien, Checklisten, Milestones, Screenings usw. bieten eine Systematisierung von Wissen. Sie sind nützlich für das berufspraktische Handeln. Welche solcher Instrumente haben Ihren Wissenserwerb zu Entwicklung und Lernen unterstützt oder sogar grundgelegt? Stellen Sie ein solches Instrument in Ihrer Study Book-Gruppe vor und analysieren Sie gemeinsam: Inwiefern ist es
 - Informativ?
 - klärend und differenzierend?
 - im negativen Sinn vereinfachend?

Kapitel 3 - Gestaltung von Entwicklungs-, Lern- und Bildungsprozessen



*Logopäd*innen unterstützen Entwicklungs-, Lern- und Bildungsprozesse auf der Grundlage professionsspezifischen Fachwissens, individueller Lernsituationen und von Konzepten aus Prävention, Förderung, Therapie und Beratung sowie der darauf beruhenden Planung. Sie verfügen über Grundlagen und differenziertes Umsetzungswissen der Sprachtherapie und Sprachförderung, der Medienverwendung sowie über erweiterte diagnostische und therapeutische Fähigkeiten, um Menschen jeden Alters darin zu unterstützen, Sprach- und Kommunikationsanlässe erfolgreich zu gestalten. Logopäd*innen verfügen über Grundlagen und differenziertes Umsetzungswissen der Stimm-, Sprech- und Schlucktherapie, um Menschen jeden Alters darin zu unterstützen, ihre funktionellen Möglichkeiten im Alltag auszuschöpfen. Sie können verschiedene Aspekte der Sprachtherapie und Sprachförderung systematisch evaluieren und die professionelle Tätigkeit gemäss wissenschaftlich anerkannten Qualitätskriterien zu entwickeln.*

3.1 Wissensbezüge

In diesem Abschnitt geht es um das Wissen und Verstehen, das Sie als Logopäd*in benötigen, um Entwicklungs-, Lern- und Bildungsprozesse zu gestalten.

1. Tragen Sie in die Felder der folgenden Tabelle stichwortartig die wichtigsten Wissensbezüge zwischen dem bezugswissenschaftlichen und dem logopädischen Modul ein. Sehen Sie keine Bezüge, bleibt das Feld leer.

Sie können für den Auftrag auch einzelne logopädische Module nach Ihrem individuellen Bedarf an Wissensvernetzung auswählen. Sie können auch in der Study Book-Gruppe die Module untereinander aufteilen und sich Ihre Ergebnisse gegenseitig vorstellen.

	Linguistik	HNO, Phoniatrie	Spracherwerb	Neurologie	Entwicklung und Lernen	Sprachkognition und Sprachverarbeitungsmodelle	Neuro-psychologie	Schulisches Lernen und Logopädie	Beratung, Coaching, Gesprächsführung
Logopädie im Bereich Zentrale Sprachverarbeitung									
Logopädie im Bereich Phonetik und Phonologie									
Logopädie im Bereich Sprechmotorik									
Logopädie im Bereich Semantik und Lexikon									
Logopädie im Bereich Kommunikation und Pragmatik									
Logopädie im Bereich Syntax und Morphologie									
Stimme und Atmung									
Logopädie im Bereich Schlucken und orofaziale Motorik									
Logopädie im Bereich Lesen und Rechnen									
Logopädie im Bereich Schreiben									
Logopädie im Bereich Redefluss									
UK, Multimodalität und Medien									
Logopädie in Klinik und Praxis									
Logopädie in Schule und Unterricht									
Logopädie im Frühbereich									

3.2 Handlungsbezug

In diesem Abschnitt geht es um die Anwendung von Wissen und Verstehen, wenn Sie Entwicklungs-, Lern- und Bildungsprozesse gestalten.

Mia (7J., 1. Klasse) wird von Personen ausserhalb ihrer Familie kaum verstanden. Sie zeigt vielfältige phonologische Prozesse, jedoch inkonsequent. Zudem tritt ein Rhotazismus und ein Sigmatismus interdentalis auf.

Sie können den folgenden Auftrag auch mit einem anderen Beispielfall, der Sie aktuell beschäftigt, ausführen.

1. Planen Sie eine erste Therapiesitzung für Mia bzw. Ihren Beispielfall. Konsultieren Sie dafür Ihre Unterlagen aus dem Modul «Logopädie im Bereich Phonetik und Phonologie» bzw. dem für Ihren Beispielfall relevantesten Modul.
2. Führen Sie ein «Reasoning», d.h. einen mit Argumenten professionell begründeten Entscheidungsprozess durch (vgl. Spitzer 2012):
 - a. Welche Entscheidung treffen Sie auf der Grundlage der Interaktion zwischen Ihnen und Mia? (Interaktives Reasoning)
 - b. Welche Entscheidung treffen Sie auf der Grundlage des voraussichtlichen Lernverlaufs? (Prognostisches Reasoning)
 - c. Welche Entscheidung treffen Sie auf der Grundlage der Ihnen bekannten Kontextfaktoren? (Pragmatisches Reasoning)
 - d. Welche Entscheidung treffen Sie auf der Grundlage Ihrer Werte und Haltungen? (Ethisches Reasoning)
 - e. Welche Entscheidung treffen Sie auf der Grundlage der Lebensgeschichte von Mia? (Narratives Reasoning)
 - f. Welche Entscheidung treffen Sie auf der Grundlage von Lerntheorien und Methodenlehre? (Didaktisches Reasoning)
 - g. Welche Entscheidung treffen Sie auf der Grundlage Ihres beruflichen Erfahrungswissens? (Prozedurales Reasoning)
 - h. Welche Entscheidung treffen Sie auf der Grundlage von Studien und wissenschaftlichen Erkenntnissen? (Scientific Reasoning)
3. Zeigen Sie auf, wie Sie Aspekte aus dem Modul «Entwicklung und Lernen» in Ihre Therapieplanung mit einfließen lassen.

3.3 Spannungsfelder

In diesem Abschnitt geht es um das Urteilsvermögen, das für den professionellen Umgang mit Spannungsfeldern, Widersprüchen, Dilemmata usw. erforderlich ist.

1. Welche Gedanken machen Sie sich zur Stigmatisierung, wenn Mia (vgl. das Beispiel im Abschnitt «Handlungsbezug» in diesem Kapitel) während des Unterrichts zu Ihnen kommt und dadurch für alle sichtbar eine Sonderrolle bekommt und zudem als einzige den Unterrichtsabschnitt verpasst? Falls Sie das Modul «Logopädie in Schule und Unterricht» schon absolvieren, verbinden Sie Ihre Überlegungen mit Studiensinhalten dort.
2. Bilden Sie sich eine Urteilsbasis für Entscheidungen, wann eine logopädische Therapie indiziert ist. Rechtfertigt jede logopädische Diagnose eine Therapie? Gibt es Situationen, in denen auf eine logopädische Diagnose keine Therapie folgen sollte? Welche Relevanz hat dabei die Perspektive der ICF?

3.4 Diskurseinheiten / Fachliche Statements

In diesem Abschnitt geht es um kommunikative Fertigkeiten, die Sie für die Berufstätigkeit in diesem Kompetenzbereich benötigen.

Sie betreuen Herrn Venturi, einen Patienten mit Trachealkanüle. In Kürze findet ein interprofessionelles Fachgespräch zum weiteren therapeutischen Vorgehen statt. Sie wissen, dass der behandelnde Arzt darauf drängen wird, die Kanüle möglichst häufig gecufft zu lassen, auch beim Essen und Trinken. Aus seiner Sicht sei ein Entcuffen im Hinblick auf eine Pneumonie zu gefährlich, da eine entcuffte Kanüle keinen Aspirationsschutz gewährleiste.

Aus logopädischer Sicht gehört es zur Kompetenz der «Gestaltung von Entwicklungs-, Lern- und Bildungsprozessen», dass Menschen ihre funktionellen Möglichkeiten im Alltag ausschöpfen lernen.

1. Tragen Sie aus Praktika und Ihren Studiumsunterlagen zum Thema Dysphagie und Trachealkanülen Ihr Wissen im Hinblick auf Trachealkanülenmanagement zusammen, aus medizinischer sowie aus logopädisch-therapeutischer Sicht.
2. Bereiten Sie ein fachliches Statement vor, welches Sie am Fachgespräch zum Thema entcuffte/gecuffte Kanüle vorbringen könnten.
3. Geben Sie sich in der Study Book-Gruppe gegenseitig Feedback zu Ihrem Statement.

3.5 Strukturierungshilfen

In diesem Abschnitt geht es um Ihre Selbstlernfähigkeiten, die Ihnen sowohl im Studium als auch im Beruf dienen sollen.

1. In diesem Kapitel kamen die schulische sowie die klinische Logopädie vor. Wie sind Ihre Interessen an beiden Arbeitsfeldern verteilt? Wie gestalten Sie Ihren Wissens- und Kompetenzerwerb in den Bereichen, in denen Sie aus Ihrer jetzigen Sicht nicht werden arbeiten wollen?
2. Reflektieren Sie den Nutzen, den Sie aus dem Studium beider Bereiche auch für den anderen Bereich ziehen. Welche Kompetenzen, die Sie in Ihrem Studium für die Unterstützung von Herrn Venturi erwerben, benötigen Sie auch für die Unterstützung von Mia, und umgekehrt?

Kapitel 4 - Diagnose und Beurteilung



*Logopäd*innen können unterschiedliche Fähigkeiten im Gegenstandsbereich von Sprache, Sprechen, Stimme, Schlucken und Hören bei Menschen jeden Alters differenziert einschätzen und daraus Ansatzpunkte für Therapie und Förderung sowie für die Arbeit mit den Akteur*innen ihres Umfelds ableiten. Sie setzen dabei unterschiedliche Beobachtungs-, Diagnostik- und Beurteilungsformen ein und kennen deren Funktion und Wirkungen. Sie sind sich der Problematik von Kompetenz- und Defizitorientierung bewusst.*

4.1 Wissensbezüge

In diesem Abschnitt geht es um das Wissen und Verstehen, das Sie als Logopäd*in benötigen, um Fähigkeiten in den logopädischen Gegenstandsbereichen differenziert einzuschätzen und Ansatzpunkte für logopädische Interventionen abzuleiten.

1. Erklären Sie aus medizinischer Sicht detailliert, weshalb eine Aphasie auftreten kann, welche Symptome sich je nach Lokalisation und Art der Schädigung zeigen können und welche medizinischen Therapien indiziert sind. Welchen Einfluss auf die logopädische Therapie haben die unterschiedlichen Ursachen einer Aphasie? Welche Studienunterlagen aus den Modulen «Neurologie» und «Zentrale Sprachverarbeitung» ziehen Sie heran?
2. Stellen Sie in einem Schaubild Redeflussstörungen dar. Zählen Sie verschiedene Erklärungsansätze für das sog. «Stottern» auf. Ergänzen Sie das Schaubild um methodische Zugänge und die unterschiedlichen Wirkweisen dieser Therapiemöglichkeiten. Welche Wissensquellen aus den Berufspraktischen Studien und dem Selbststudium ziehen Sie neben dem Modul «Logopädie im Bereich Redefluss» heran?
3. Wie können kindliche Stimmstörungen verursacht sein? Tauschen Sie in der Study Book-Gruppe bereits vorhandenes Wissen dazu aus. Verorten Sie dieses Thema in Ihrem Studienverlauf.

4.2 Handlungsbezug

In diesem Abschnitt geht es um die Anwendung von Wissen und Verstehen, wenn Sie differenzierte logopädische Diagnostiken durchführen und Ansatzpunkte für die Therapie ableiten möchten.

1. Welche diagnostischen Verfahren und Instrumente kennen Sie für
 - Aphasien
 - Redeflussstörungen
 - (Kindliche) Stimmstörungen
2. Wählen Sie ein oder zwei der Instrumente aus: Woher und wie gut kennen Sie das Instrument? Was trifft zu:
 - Ich kenne es nur dem Namen nach.
 - Ich habe schon einmal eine Sichtung vorgenommen.
 - Ich habe es in einer «Trockenübung» angewendet.
 - Ich habe seinen Einsatz beobachtet.
 - Ich habe es in der Praxis erprobt.

- Es wurde mir systematisch vorgestellt.
- Ich habe es analysiert.

3. Verfassen Sie einen Steckbrief über ein ausgewähltes Instrument:

- Was ist die Zielsetzung bei Einsatz des Instrumentes?
- Welche Informationen erhält man?
- Für welchen diagnostischen Schritt genau ist das Instrument konzipiert?
- Was leistet das Instrument für die Ableitung von Therapiezielen?
- Was sind Nachteile des Instrumentes?
- Welchen Qualitätsstandards entspricht das Instrument?

4.3 Spannungsfelder

In diesem Abschnitt geht es um das Urteilsvermögen, das für den professionellen Umgang mit Spannungsfeldern, Widersprüchen, Dilemmata usw. erforderlich ist.

«Diagnose» bedeutet wörtlich Erkenntnis und Unterscheidung. Diagnosen und diagnostische Ergebnisse haben einen Informationsgehalt und sie haben Stigmatisierungspotenzial.

1. Der Begriff der Diagnose kann sich auf die Feststellung umschriebener sog. «Störungen» beziehen. Er kann sich auf eine getroffene Abgrenzung/Unterscheidung beziehen. Er kann sich allgemeiner und neutral auf Beobachtung und Erkenntnis beziehen. Finden Sie konkrete Beispiele für die folgenden diagnostischen Erkenntnisse im logopädischen Berufsalltag und diskutieren Sie Ihre jeweilige Zielsetzung:
 - a. Diagnosestellung («Selektionsdiagnostik»)
 - b. Differentialdiagnostik
 - c. Ursachenklärung
 - d. Erkenntnisse im sog. «diagnostisch-therapeutischen Zirkel», man spricht auch von «therapieimmanenter Diagnostik»
 - e. Erkennen von Hilfen und effektiven Strategien
2. Sog. «Symptome» und «Diagnosen» stehen keineswegs in einer eindeutigen Kausalitätsbeziehung: Symptome können von etwas anderem herrühren und Diagnosen können mit anderen als den erwarteten Symptomen einhergehen. Suchen Sie nach logopädischen Beispielen für beides.
3. Wo und wie bearbeiten Sie in Ihrem Studium die in den Fragen 1 und 2 enthaltenen Spannungsfelder: das Spannungsfeld der verschiedenen Verständnisse, die es von «Diagnostik» gibt, sowie das Spannungsfeld zwischen Diagnose und erwarteten Symptomen?

4.4 Diskurseinheiten / Fachliche Statements

In diesem Abschnitt geht es um kommunikative Fertigkeiten, die Sie für die Berufstätigkeit als Logopäd*in benötigen.

1. Erläutern Sie diagnostische und therapeutische Fachbegriffe jeweils mit zwei verschiedenen Formulierungen: erstens für die interprofessionelle Teambesprechung und zweitens für das Angehörigengespräch, z.B.:
 - Deblockierungsmethode
 - Recurring Utterances
 - Abrufleistung bei hochfrequenten Lexemen
 - Multimodale Aktivierung
 - Dysarthrie (bzw. Dysarthrophonie; dieser Begriff verdeutlicht die Mitbetroffenheit der Stimmgebung)
 - Perseveration
 - Shaping
 - ...
2. Erklären Sie einem sehr besorgten und streng auf die Sprechflüssigkeit seines Kindes bedachten Vater die Kriterien für die Diagnose «Stottern» und Grundideen von Non Avoidance und Prävention. Welche Spannungsfelder können in diesem Angehörigengespräch auftreten und wie können Sie diese auffangen?

4.5 Strukturierungshilfen

In diesem Abschnitt geht es um Ihre Selbstlernfähigkeiten, die Ihnen sowohl im Studium als auch im Beruf dienen sollen.

1. Es gibt unzählige logopädische Diagnostikinstrumente. Zudem sind weitere medizinische, psychologische und pädagogische Diagnostikinstrumente für die Logopädie relevant. Listen Sie in einem ersten Schritt alle Diagnostikinstrumente, die Ihnen spontan einfallen und ordnen Sie diese nach für Sie einleuchtenden Kriterien.
2. Tauschen Sie sich in der Study Book-Gruppe über Ihre Ordnungen aus.
3. Recherchieren Sie gemeinsam nach Büchern, Webseiten und Datenbanken mit Sammlungen von Diagnostikmaterialien.

Kapitel 5 - Umgang mit Heterogenität



*Logopäd*innen berücksichtigen in ihrem Denken und Handeln die Heterogenität von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen und ihren Angehörigen u.a. in Bezug auf deren individuelle Situation und Lebenslage, sozioökonomischen Status, Kultur und Geschlecht. Logopäd*Innen können reflektieren, wie sie als Fachpersonen in die Konstruktion von Formen der Behinderung und Ermöglichung von Lern- und Bildungsprozessen eingebunden sind. Sie wissen um Prozesse, die zu Ungleichheit und Diskriminierung führen. Sie verfügen über Kenntnisse, die sie darin unterstützen, in Prävention, Therapie, Förderung und Beratung den verschiedenen Aspekten von Heterogenität und Partizipation Aufmerksamkeit zu schenken. Sie können in unterschiedlichen Situationen sprach- und kommunikationsbewusst handeln und reflektieren und diesbezüglich Dritten gegenüber beratend tätig sein.*

Wenn Sie mit einer **vorgegebenen Beispielsituation** arbeiten möchten, bearbeiten Sie den **Teil A**.
Wenn Sie mit einer **eigenen Beispielsituation** arbeiten möchten, springen Sie zum **Teil B**.

Die vorgegebene Beispielsituation:

Sie planen in Kooperation mit einer Kindergartenlehrperson eine klassenintegrierte Förderung zur phonologischen Bewusstheit über drei Lektionen. In der Kindergartengruppe hat es Kinder, deren phonologische Bewusstheit noch gar nicht vorhanden ist, bei anderen ist sie noch wenig ausgeprägt, andere Kinder können bereits lesen. Die Literacy-Erfahrungen, die die Kinder in ihren Familien und ausserschulisch gemacht haben, unterscheiden sich stark.

Arbeiten mit einer eigenen Beispielsituation:

Beschreiben Sie die Situation, die Sie im Hinblick auf den Umgang mit Heterogenität beschäftigt.

5.1 Wissensbezüge

In diesem Abschnitt geht es um das Wissen und Verstehen, das Sie als Fachperson benötigen, um mit Heterogenität umzugehen.

A – Arbeiten mit vorgegebener Beispielsituation

1. Überlegen Sie sich, was Sie bereits über phonologische Bewusstheit, über Literacy, über literale Praktiken und deren Diversität sowie über Binnendifferenzierung wissen. Nehmen Sie ein leeres Blatt und schreiben Sie alles auf, was Ihnen dazu einfällt.
2. Ergänzen Sie Ihre thematischen Kenntnisse: Üben Sie Schnellrecherche und Skript-Kooperation (i.S. von arbeitsteiligem Erlesen von Texten) incl. schnellem, «dialogischem Lesen/Querlesen» in Ihrer Study Book-Gruppe. Für die Beispielsituation sind beispielsweise interessant:
 - Diverse Artikel aus dem [Archiv des Leseforums](#)
 - Das Buch [Lesen in Familien mit Family Literacy](#)
 - Der Artikel [Frühe Literalität als soziale Praxis](#)
 - Der Beitrag von Ulrike Sell im Buch [Frühe sprachliche und literale Bildung](#)
3. Bringen Sie Ihre Stichworte und Ihre Funde in Verbindung mit passenden Inhalten aus den folgenden Modulen:
 - Logopädie im Bereich Phonetik und Phonologie
 - Spracherwerb
 - Logopädie im Bereich Lesen
 - Logopädie im Bereich Schreiben
 - Schulisches Lernen und Logopädie
 - Logopädie in Schule und Unterricht

4. Wo haben Sie etwas über Gelingensbedingungen für Kooperation erfahren oder wo könnten Sie dieses Wissen beziehen?

B – Arbeiten mit eigener Beispielsituation

1. Welche Wissensbereiche spielen in der Situation eine Rolle? Stellen Sie die Bereiche zusammen und halten Sie zunächst Ihr Wissen, das Sie zu den Bereichen frei abrufen können, fest.
2. Schätzen Sie den Wissenszuwachs für die Beispielsituation durch das Studium ein: Welche Module vermitteln Wissen dazu? Konsultieren Sie die entsprechenden Veranstaltungsunterlagen.
3. Welche Verbindungen zwischen den Wissensbereichen bestehen?

5.2 Handlungsbezug

In diesem Abschnitt geht es um die Anwendung von Wissen und Verstehen im Umgang mit Heterogenität.

Wählen Sie, ob Sie mit der vorgegebenen Beispielsituation oder einer eigenen Beispielsituation arbeiten wollen: Wie planen Sie die Intervention binnendifferenziert?

A – Arbeiten mit vorgegebener Beispielsituation

1. Notieren Sie Ideen, wie Sie Binnendifferenzierung und phonologische Bewusstheit im Unterricht zusammenbringen können. Denken Sie auch an vergleichbare Fallbesprechungen im Reflexionsseminar oder vergleichbare Praktikumssituationen.
2. Notieren Sie Ihre Ideen zu Zielen, Inhalt und Aufbau von drei Lektionen.
3. Sie werden mit der Kindergartenlehrperson zusammensitzen und die Ideen für die drei Lektionen unterbreiten. Überlegen Sie sich, welche Einwände und Ergänzungen von der Lehrperson eingebracht werden könnten. Was könnte der Lehrperson wichtig sein?
4. Welche Gelingensbedingungen für Kooperation berücksichtigen Sie, um gemeinsam zu einer Planung zu kommen?

B – Arbeiten mit eigener Beispielsituation

1. An welchen Stellen im logopädischen Handlungszyklus (vgl. Studienkompass, S. 35) wirkt sich die Heterogenität, die die Situation prägt, aus?
2. Wählen Sie Momente aus Studium und Praktikum aus, in denen es um diese Stellen im Handlungszyklus ging: Wie wurde Heterogenität berücksichtigt?

3. Welche Ideen für den Umgang mit Heterogenität entwickeln Sie nun auf der Basis des aktualisierten Wissens?
 4. Welche Anschlussfragen und Wissensbedarfe ergeben sich?
-

5.3 Spannungsfelder

In diesem Abschnitt geht es um das Urteilsvermögen, das für den professionellen Umgang mit Spannungsfeldern, Widersprüchen, Dilemmata usw. erforderlich ist.

*Logopäd*innen setzen sich dafür ein, dass Menschen allen Alters in ihrer Sprach-, Sprech- und Kommunikationsfähigkeit gefördert werden. Bei ihrer Diagnostik und Therapieplanung orientieren sie sich u.a. an Normen und rechtfertigen auch Förder- und Therapieindikationen durch das Nichterreichen dieser Normen. Aus inklusionspädagogischer Perspektive sind Defizit- und Normorientierung kritisch zu betrachten. Die Inklusionspädagogik setzt sich dafür ein, Vielfalt anzuerkennen und sie zu erhalten.*

A – Arbeiten mit vorgegebener Beispielsituation

1. Recherchieren Sie in Ihren Veranstaltungsunterlagen und in der Literatur zu Argumenten der Inklusionspädagogik.
2. Stellen Sie diesen Argumenten Begründungen für Ihr logopädisches Vorgehen gegenüber. Ergeben sich für Ihre Argumentation Unterschiede, je nachdem auf welche Art der sprachlichen Einschränkung Sie sich beziehen? Was bedeutet dieses Spannungsfeld für die Förderung der phonologischen Bewusstheit?

B – Arbeiten mit eigener Beispielsituation

1. Welche Spannungsfelder, z.B. Widersprüche oder widerstreitenden Ziele sind in der Situation enthalten, von welchen Spannungsfeldern könnte die Situation tangiert sein?
2. Fokussieren Sie auf eines der in der Situation auftauchenden Spannungsfelder. Wenn Sie die Sichtweisen, Inputs und Diskussionen, die Sie im Studium zu diesem Spannungsfeld kennengelernt haben, überblicken: Zu welchem Urteil kommen Sie in der Situation?

5.4 Diskurseinheiten / Fachliche Statements

In diesem Abschnitt geht es um kommunikative Fertigkeiten, die Sie für die Berufstätigkeit in diesem Kompetenzbereich benötigen.

Einige Eltern beschwerten sich, dass ihre Kinder nicht die Einzeltherapie bekämen, die ihnen zustehen würde. Die Kinder haben zu Hause erzählt, dass Sie häufig gemeinsam mit der Klassenlehrperson unterrichten. Und es ist ja ein Fakt, dass in der Zeit, die Sie für das Teamteaching zur phonologischen Bewusstheit investieren, auch Einzeltherapien stattfinden könnten.

A – Arbeiten mit vorgegebener Beispielsituation

1. Beschreiben Sie beispielhaft ein Kind mit seinen sprachlichen Einschränkungen und erklären Sie den Eltern dieses Kindes, weshalb sie sowohl in Einzeltherapie als auch klassenintegriert arbeiten. Erläutern Sie den Sinn und Nutzen der Lektionen zur phonologischen Bewusstheit. Bieten Sie eine Einordnung dieser zeitlichen Investition in Ihrer Rolle als Logopäd*in auch vor dem Hintergrund Ihrer Mitverantwortung für Prävention und interprofessionellen Wissenstransfer in der Schule mit heterogener Schüler*innenschaft.
2. Mit welchen Studienangeboten, Studienleistungen und Leistungsnachweisen erweitern Sie Ihre Fähigkeiten, solche fachlichen Erklärungen oder Argumentationen gegenüber verschiedenen Zielgruppen zu formulieren?

B – Arbeiten mit eigener Beispielsituation

1. Wann, wo und wie könnte in der Situation das Erfordernis entstehen, eine fachliche Erklärung abzugeben?
2. Verfassen Sie diese als kurzen Text und nehmen Sie Bezug auf die Ansprüche von Einzelnen sowie von heterogenen Gruppen.
3. Mit welcher Leistungsnachweise in Ihrem Studium erweitern Sie Ihre Fähigkeiten, solche fachlichen Erklärungen oder Argumentationen gegenüber verschiedenen Zielgruppen zu formulieren?

5.5 Strukturierungshilfen

In diesem Abschnitt geht es um Ihre Selbstlernfähigkeiten, die Ihnen sowohl im Studium als auch im Beruf dienen sollen.

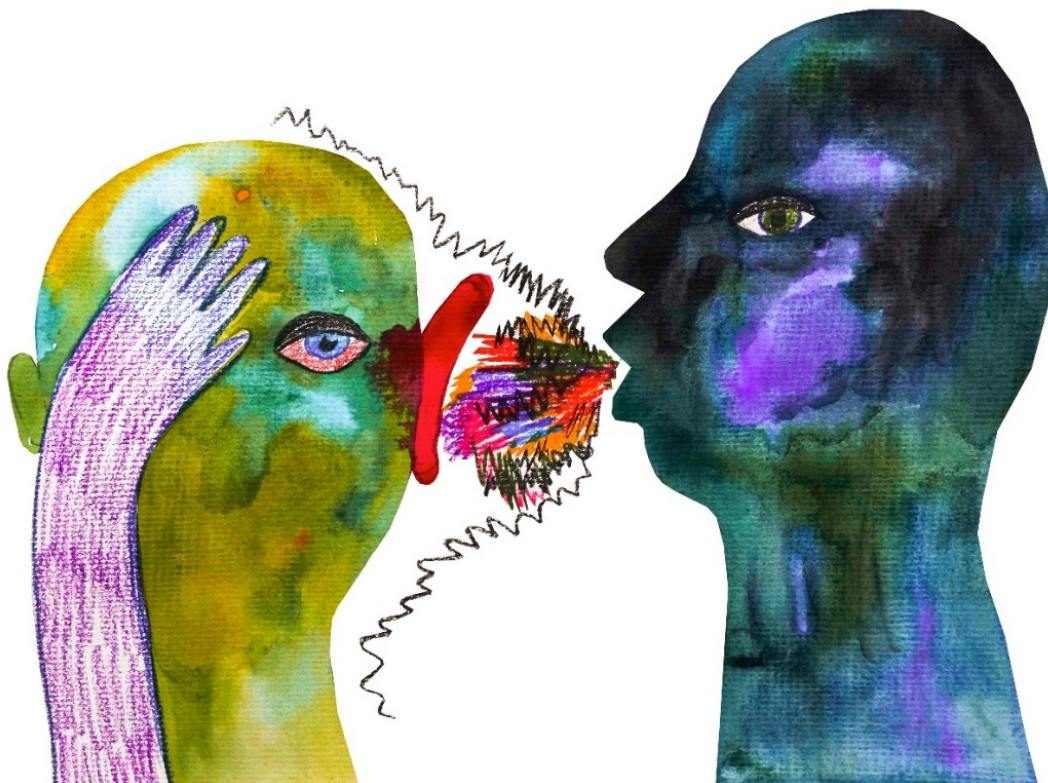
A – Arbeiten mit vorgegebener Beispielsituation

1. Erstellen Sie ein Mind Map: Welche Aspekte beachten Sie bei der Gestaltung von klassenintegrierten Interventionen, um der Vielfalt zu begegnen? Reflektieren Sie Studienangebote zu Stichworten wie: Partizipation, Kooperation, Beziehungsgestaltung, Binnendifferenzierung, soziales Lernen, Peerlernen, Strukturierung, Individualisierung usw.
2. Wie gut eignet sich für Sie eine Mind Map, um den zahlreichen Aspekten von Heterogenität und Partizipation Beachtung zu schenken und Orientierung für den Berufsalltag im Hinterkopf zu behalten?
3. Was erleben Sie im Studium für die Auseinandersetzung mit Heterogenität als gewinnbringend: Diskussionen, Erstellen von Thesenpapieren, Falldarstellungen und -besprechungen, Lesen von Stellungnahmen, Positionspapieren, Selbstreflexion von Einstellungen, oder anderes? Begründen Sie Ihre Präferenz.

B – Arbeiten mit eigener Beispielsituation

1. Bilden Sie in einer Mind Map die Themen ab, die beim Bearbeiten dieses Kapitels aufgetaucht sind.
2. Wählen Sie anschliessend Aspekte aus, die für Sie zentral sind und ziehen Sie Unterlagen aus dem Studium zu diesen Aspekten heran, um die Mindmap auszubauen.
3. Wie gut eignet sich für Sie eine Mind Map, um den zahlreichen Aspekten von Heterogenität und Partizipation Beachtung zu schenken?
4. Welche anderen Darstellungen aus Ihrem Studium fallen Ihnen ein, die Sie bei der Auseinandersetzung mit Heterogenität und beim Umgang mit Heterogenität unterstützen (z.B. Diskussionen, Erstellen von Thesenpapieren, Lesen von Stellungnahmen, Positionspapieren, Gegenüberstellungen, Falldarstellungen, Materialtisch, Selbstreflexion von Einstellungen o.a.)?

Kapitel 6 - Kommunikation & Zusammenarbeit



*Logopäd*innen kennen grundlegende Dynamiken kommunikativen Handelns in sozialen Kontexten. Sie tragen auf dieser Grundlage zu einem unterstützenden sozialen Umfeld und zu einer von Wertschätzung geprägten Arbeits- und Lernkultur bei. Sie verfügen über die Fähigkeit, beratend tätig zu sein. Sie können sachbezogen mit anderen Logopäd*innen, in der interdisziplinären und kollegialen Zusammenarbeit, mit Erziehungsberechtigten und/oder Angehörigen, Behörden und allen in ihrem Handlungsumfeld Beteiligten kooperieren.*

6.1 Wissensbezüge

In diesem Abschnitt geht es um das Wissen und Verstehen, das Sie als Logopäd*in benötigen, um professionell zu kommunizieren und zu kooperieren.

Wählen Sie ein bis drei Symptomatiken (z.B. Stottersymptomatik, Zustand nach Laryngektomie, Sprachentwicklungsstörung, ASS, selektiver Mutismus, Dysarthrie, Aphasie, kognitive Dysphasie usw., usw.) und beantworten Sie anhand dieser Beispiele die folgenden Fragen.

1. Welche Aspekte erleichtern und welche erschweren die Kommunikation für Menschen mit der gewählten Symptomatik?
2. Welche interdisziplinären Fragestellungen können sich bei der gewählten Symptomatik ergeben?
3. Gehen Sie auf die Website des Studiengangs und scrollen Sie zum Abschnitt Studienbereiche. Klappen Sie dort in den vier Studienbereichen die Übersichten über die einzelnen Module auf: Welche Ergänzungen zu unter 1 gefundenen Antworten fallen Ihnen ein, wenn Sie die Module durchgehen und sich an dortige Inhalte erinnern?

6.2 Handlungsbezug

In diesem Abschnitt geht es um die Anwendung von Wissen und Verstehen, während Sie professionell kommunizieren und kooperieren.

Gehen Sie wieder von Beispielen bestimmter logopädischer Symptomatiken aus.

1. Mit welchen Personen, Fachpersonen und Stellen kooperieren Sie als Logopäd*in?
2. Zu welchen Aspekten würden diese Personen und Institutionen jeweils von einer logopädischen Beratung profitieren?
3. Von welchen Fachpersonen erhoffen Sie sich ihrerseits Beratung, zu welchen Themenbereichen?

6.3 Spannungsfelder

In diesem Abschnitt geht es um das Urteilsvermögen, das für den professionellen Umgang mit Spannungsfeldern, Widersprüchen, Dilemmata usw. erforderlich ist.

Sie arbeiten einmal wöchentlich mit einem Kind in der 3. Klasse mit einer logopädischen Symptomatik. Das Kind ist sehr schüchtern und verunsichert und aus Ihrer Sicht wäre es wichtig, dass die Lehrpersonen mehr über das Phänomen wüssten, um einen bestärkenden und förderlichen Umgang mit dem Kind in der Klasse/ Schule pflegen zu können. Sie sprechen die Klassenlehrperson an. Diese meint, das betreffe ja vor allem das Fach Deutsch und ihre Kollegin sei zuständig. Sie erwidern, dass es wichtig wäre, alle pädagogischen Personen an einer Sitzung dabeizuhaben. Die Lehrperson wendet ein, es gebe keine Zeitfenster für eine solche Sitzung. Tatsächlich bestehen für das gesamte Schulteam – Sie eingeschlossen – eine sehr hohe Arbeitsbelastung und häufig Zeitdruck.

1. Wie gehen Sie weiter vor? Welche Elemente aus Ihrem Studium sind in dieser Situation relevant?
Je nach Ihrem aktuellen Standort im Studium ziehen Sie heran:
 - a. Praktika und Reflexionsseminare
 - b. Mentorate
 - c. Schulisches Lernen und Logopädie
 - d. Logopädie in Schule und Unterricht
 - e. Beratung, Coaching und Gesprächsführung
2. Entwickeln Sie in Ihrer Study Book-Gruppe mögliche Szenarien und tauschen Sie Ideen aus, was hilfreich sein könnte. Denn Sie wissen: Der Umgang in der Schule mit der Symptomatik des Kindes ist zentral für sein Wohlbefinden und seine Lernfortschritte.

6.4 Diskurseinheiten / Fachliche Statements

In diesem Abschnitt geht es um kommunikative Fertigkeiten, die Sie für die Berufstätigkeit benötigen.

1. Denken Sie an Ihre bisherigen Praktika: Welche Kommunikationsstrukturen und -gelegenheiten waren dort etabliert? Welchen Zweck hatten diese jeweils? Was haben Sie über den Austausch mit Kolleg*innen, anderen internen und externen Fachpersonen, Angehörigen und mit der Zielgruppe selbst erfahren?

2. Unterbreiten Sie der Leitung einer Institution, die Sie «von innen» kennenlernen durften, fiktiv einen Vorschlag, wie, warum und wofür verbesserte Bedingungen für die (inter)professionelle Zusammenarbeit und die sog. interprofessionelle Lerngemeinschaft geschaffen werden könnten.
3. Halten Sie in Ihrer Study Book-Gruppe ein Plädoyer Ihrer Wahl zu Kommunikation und Zusammenarbeit – z.B. Plädoyer in einer Institution für wöchentliche Teamsitzungen, vor Fachkolleg*innen für direkte Beratungsgespräche mit Menschen, die kognitiv beeinträchtigt sind, im Team für einen täglichen Kurzaustausch zwischen Logopäd*in und Klassenlehrperson, sei es mündlich oder in einem geteilten schriftlichen Medium, usw. Wählen Sie etwas, das Ihnen wichtig erscheint. Geben Sie sich gegenseitig Feedback zur Ihren Plädoyers.
4. In welchen beruflichen Situationen «verhaspeln» Sie sich / kommen Sie ins «Stottern» / haben Sie «Wortfindungsstörungen»? Welche Strategien, die Sie im Studium kennengelernt haben, können Sie anwenden?

6.5 Strukturierungshilfen

In diesem Abschnitt geht es um Ihre Selbstlernfähigkeiten, die Ihnen sowohl im Studium als auch im Beruf dienen sollen.

1. Welche der folgenden Strukturierungsmittel sind für Sie im Studium hilfreich:
 - a. Mitschriften
 - b. Visualisierungen
 - c. Checklisten / Fragenkataloge
 - d. Leitfäden
 - e. Prozessbilder
 - f. Tabellarische Übersichten
 - g. Erklärvideos
 - h. ...
2. Welche dieser Mittel setzen Sie als Logopäd*in für Beratung, Kommunikation und Kooperation ein?

Kapitel 7 - Handeln im institutionellen und gesellschaftlichen Kontext



*Logopäd*innen können institutionell handeln und kennen gesellschaftliche Bedingungen, Funktionsweisen und Wirkungen des Bildungs-, Gesundheits- und Sozialbereichs. Sie können soziale Systeme analysieren und daraus abgeleitet Interventionen und Projekte im Hinblick auf mögliche Ziele konzipieren und durchführen. Sie tragen durch ihr professionsspezifisches Fachwissen und ihr adäquates Organisationshandeln zur Team- und Organisationsentwicklung bei. Sie verstehen die gesellschaftliche Funktion ihres Berufes und verfügen über ein reflektiertes Rollenbewusstsein unter Berücksichtigung rechtlicher, ethischer und demokratischer Grundsätze.*

7.1 Wissensbezüge

In diesem Abschnitt geht es um das Wissen und Verstehen, das Sie als Logopäd*in benötigen, um im institutionellen und gesellschaftlichen Kontext zu handeln.

Aktivieren Sie Ihr Wissen aus dem Modul «Berufsfeld» und fügen Sie es für die folgenden Aufgaben mit Ihrem weiteren Wissensgewinn aus Studium und Praktika zusammen.

1. Arbeiten Sie die institutionellen Besonderheiten der Tätigkeitsfelder Frühbereich, Sonderschule, Regelschule, Akutklinik, Rehaklinik heraus und stellen Sie diese tabellarisch einander gegenüber. Welche Erkenntnisse ziehen Sie heraus?
2. Ergänzen Sie für jedes Tätigkeitsfeld in einer weiteren Zeile:
 - a. Informationen über erweiterte Unterstützungssysteme (Beispiele sind: Mütter- und Väterberatung, sozialpädagogische Familienhilfe, behinderungsspezifische Fach- und Elternverbände, Hilfsmittelanbieter, Fragile Suisse usw.)
 - b. Rechtliche Rahmenbedingungen
 - c. Ethische Themen
 - d. Gesellschaftliche Abhängigkeiten (Beispiele sind: Finanzielle Trägerschaften, politische Debatten, Entwicklungen in Berufs- und Hilfesystemen usw.)

7.2 Handlungsbezug

In diesem Abschnitt geht es um die Anwendung von Wissen und Verstehen, wenn Sie im institutionellen und gesellschaftlichen Kontext handeln.

Sie arbeiten mit zwei Beispielsituationen oder einer der Beispielsituationen Ihrer Wahl.

Beispielsituation A

Ein Patient mit einer degenerativen Erkrankung wird von Ihnen aufgrund einer Dysphagie betreut. Gemäss FEES-Ergebnis sollte er ausschliesslich pürierte Kost zu sich nehmen, auch eine PEG wird in den nächsten Wochen Thema werden. Für den Patienten bedeutet Essen fester Kost Lebensqualität und er möchte daran festhalten.

1. Wie gehen Sie vor? Betrachten Sie den Fall aus verschiedenen Perspektiven (z.B. medizinisch, institutionelle Abläufe, ethisch). Unterscheidet sich Ihr Vorgehen, je nachdem, ob der Patient an ALS oder Demenz erkrankt ist?
2. Stellen Sie in der Study Book-Gruppe Verbindungen aus den folgenden Modulen her:

- a. Logopädie im Bereich Schlucken und orofaziale Motorik
- b. Logopädie in Klinik und Praxis
- c. Praktikumsphase 2
- d. Mentorat 2

Beispielsituation B

*Einer Schüler*in, bei der eine LRS diagnostiziert wurde, wurde ein Nachteilsausgleich zugesprochen. Das Schulteam ist noch wenig informiert und diskutiert und spekuliert. Sie hören von verschiedenen Positionen, u.a.:*

- *Die Verwendung von technischen Hilfsmitteln sei ungerecht gegenüber anderen Schüler*innen, die im Schreiben auch schlechte Leistungen zeigten. Wenn das die anderen Eltern hörten ...*
 - *Die Schüler*in quäle sich so im Französischunterricht. Es sei wichtig, sie von diesem zu befreien.*
 - *Kein Wunder mit der LRS ... (es werden wahlweise Ursachen in der Dreisprachigkeit der Schüler*in, in den hohen Bildungsambitionen ihrer Eltern und dem Leistungsdruck, oder in der Unfähigkeit der Eltern, ihr bei den Hausaufgaben zu helfen gesehen)*
1. In welcher Rolle sehen Sie sich als Logopäd*in im Schulhaus? Wie gehen Sie vor?
 2. Es ist offensichtlich Fachwissen aus verschiedenen Bereichen von Ihnen gefragt. In welchem Rahmen/bei welchen Anlässen oder Gelegenheiten vermitteln Sie welche Informationen:
 - a. über Nachteilsausgleiche und die jeweilige Ausgestaltung
 - b. über LRS
 - c. über Mehrsprachigkeit
 - d. über Bildungsziele bei Beeinträchtigungen

7.3 Spannungsfelder

In diesem Abschnitt geht es um das Urteilsvermögen, das für den professionellen Umgang mit Spannungsfeldern, Widersprüchen, Dilemmata usw. erforderlich ist.

1. Bei begrenzten finanziellen und personellen Ressourcen an Ihrem Arbeitsort: Wie vergeben Sie Therapieplätze? Erstellen Sie, basierend auf Studieninhalten, Kriterien, die Ihnen helfen, bei begrenzten Kapazitäten zu priorisieren.
2. Arbeiten Sie das unterschiedliche Verständnis von Partizipation in den folgenden konträren Perspektiven heraus und überlegen Sie sich einen Umgang mit diesem Spannungsfeld: Um am Klassengeschehen partizipieren zu können, sollte ein Kind mit einer Sprachentwicklungsstörung

möglichst oft in der Klasse und möglichst wenig ausserhalb der Klasse in einem Einzelsetting gefördert/therapiert werden.

3. Anders betrachtet, muss aber ein Kind mit einer Sprachentwicklungsstörung teilweise im Einzelsetting logopädische Therapie erhalten, damit eine Partizipation in den Lebensbereichen (inkl. der Schule) des Kindes erzielt werden kann, und nicht immer kann diese Einzeltherapie in der Freizeit des Kindes stattfinden. Verknüpfen Sie die Beispielsituation auch mit Rollenfragen und Spannungsfeldern, die im Modul «Schulisches Lernen und Logopädie» aufgetaucht sind.
4. Welche Rolle spielen die jeweiligen Anstellungsverhältnisse: Welchen Unterschied macht in der unter 2 bearbeiteten Situation die Anstellung an einem logopädischen Dienst oder an der Schule? Welchen Unterschied macht in der unter 1 bearbeiteten Frage die Anstellung in einem Spital, einer Rehaklinik oder einer freien logopädischen Praxis?

7.4 Diskurseinheiten / Fachliche Statements

In diesem Abschnitt geht es um kommunikative Fertigkeiten, die Sie für die Berufstätigkeit in diesem Kompetenzbereich benötigen.

Wählen Sie aus, für welchen der Funktionsbereiche Sie die folgende Aufgabe erledigen möchten: Schlucken, Stimme, Sprechen, Redefluss, Sprache, Schriftsprache, Kommunikation.

1. Sie möchten a) einer Kindergruppe mit Vier- bis Achtjährigen, b) einer Elternversammlung, c) einem Team mit psychologischem und medizinischem Personal erklären, wann und wofür die Logopädie eine geeignete Massnahme darstellt. Bereiten Sie das Skript für ein Erklärvideo vor.
2. Welche Bezeichnungen finden Sie den drei Adressat*innengruppen gegenüber für die Rolle, die die logopädische Fachperson spielt bzw. für die Aufgaben, die sie übernimmt?

7.5 Strukturierungshilfen

In diesem Abschnitt geht es um Ihre Selbstlernfähigkeiten, die Ihnen sowohl im Studium als auch im Beruf dienen sollen.

1. Wie nehmen Sie in Lehrveranstaltungen und Diskussionen Wissen, Überlegungen, interessante Aspekte auf? Schreiben Sie beim Zuhören mit? Notieren Sie Gedanken?
2. An welchen Stellen in Studium und Praktikum haben Sie etwas darüber erfahren, wie Logopäd*innen in Institutionen, in Organisationen und in der Gesellschaft an Steuerung und Entscheidungen beteiligt sind?

Kapitel 8 - Professionelle Weiterentwicklung und Sicherung der Qualität



*Logopäd*innen evaluieren und reflektieren kontinuierlich die Wirkung und Nachhaltigkeit professionellen und organisationalen Handelns. Sie gestalten ihre professionelle Weiterentwicklung gezielt vor dem Hintergrund professionsbezogener Lern- und Qualifizierungsangebote, der eigenen Berufsbiographie, der Fachentwicklung vor Ort sowie vor dem Hintergrund bestehender oder neuer Aufgabenbereiche von Logopäd*innen im Bildungs-, Gesundheits- und Sozialbereich.*

8.1 Wissensbezüge

In diesem Abschnitt geht es um das Wissen und Verstehen, das Sie als Logopäd*in benötigen, um sich professionell weiterzuentwickeln und Qualität zu sichern zu beteiligen.

1. Wählen Sie aus den folgenden logopädischen Bereichen einige aus und formulieren Sie für diese(n) Bereich(e) jeweils zwei, drei typische, d.h. vermutlich häufig vorkommende Therapieziele (SMART):
 - a. Redefluss
 - b. Stimme
 - c. Schlucken
 - d. Orofaziale Motorik
 - e. Artikulation
 - f. Lesen
 - g. Schreiben
 - h. Lexikon
 - i. Grammatik
 - j. kommunikative Pragmatik

2. In welchem Modul/welchen Modulen sind Sie den folgenden Konzepten jeweils begegnet? Diskutieren und beschreiben Sie für jedes dieser Konzepte, inwiefern es ein Qualitäts- oder ein Erfolgskriterium einer logopädischen Therapie sein kann.
 - a. Neuroplastizität
 - b. Psychologisches Selbstkonzept
 - c. Störungsbewusstsein
 - d. Entwicklungsorientierung
 - e. Habituation (kann Gewöhnung im Sinne von Desensibilisierung, oder «Umlernen nach und nach» bedeuten)
 - f. Funktionserhalt
 - g. Transfer
 - h. Kompensation
 - i. Strategielernen
 - j. Chancengerechtigkeit

8.2 Handlungsbezug

In diesem Abschnitt geht es um die Anwendung von Wissen und Verstehen für die professionelle Weiterentwicklung und Sicherung von Qualität.

1. Formulieren Sie ganz konkret zu den Therapiezielen, die Sie gefunden haben, jeweils eine quantitative und eine qualitative Evaluationsfrage.
2. Formulieren Sie mit Blick auf die Qualitätssicherung Ihrer Therapien noch jeweils drei allgemeine, aber zentrale Evaluationsfragen
 - a. aus der Sicht der Zielgruppe
 - b. aus der Sicht Ihrer Gesunderhaltung und Arbeitszufriedenheit
 - c. aus der Sicht der anstellenden Institution
3. Sichten Sie gemeinsam in der Study Book-Gruppe die Sammlung an Evaluationsfragen, die zusammengekommen ist.

8.3 Spannungsfelder

In diesem Abschnitt geht es um das Urteilsvermögen, das für den professionellen Umgang mit Spannungsfeldern, Widersprüchen, Dilemmata usw. erforderlich ist.

Insbesondere in Zeiten von Fachpersonenmangel kann ein Spannungsfeld um berufliche Kernaufgaben entstehen. Beispielsweise könnten in den Augen von Logopäd*innen und ihren Vorgesetzten schriftliche Arbeiten wie Therapieplanung, Dokumentation und Bericht zugunsten der direkten Arbeit «am Patienten» resp. mit dem Kind an Relevanz verlieren.

1. Werten Sie die Effekte der schriftlichen *Therapieplanungen*, die Sie im Studium anfertigen müssen, für Ihr logopädisches Lernen und Handeln aus.
2. Welche Perspektive auf Therapievor- und Nachbereitungen im Beruf haben Sie aktuell?
3. Notieren Sie alle Aspekte und Argumente für *Dokumentationen* im logopädischen Berufsalltag, die Ihnen einfallen. Suchen Sie in Ihren Studienunterlagen und Ihrer Erinnerung an Lehrveranstaltungen und Praktika nach Hinweisen auf Sinn, Zweck sowie auch auf Vorgehensweisen und Instrumente für die Dokumentation.
4. Formulieren Sie Mindeststandards für logopädische Berichte, die Sie in leitender Verantwortung für ein ausgewähltes logopädisches Tätigkeitsfeld setzen wollen würden.

8.4 Diskurseinheiten / Fachliche Statements

In diesem Abschnitt geht es um kommunikative Fertigkeiten, die Sie für die Berufstätigkeit benötigen.

Berichte sind einerseits ein unverzichtbares Instrument professioneller Kommunikation und Zusammenarbeit. Ihre institutionelle Verankerung und im Berufsfeld gängige Standards sind somit ein Thema von Qualitätssicherung.

Berichte bieten Transparenz über die Arbeit in Institutionen und der einzelnen Fachperson und sind somit auch eine Art «Ausweis»: Fachkolleg*innen und Expert*innen bilden sich anhand von Berichten ein Urteil darüber, ob «zeitgemäss» gearbeitet wird, ob die verwendete Fachsprache aktuell ist usw. Indirekt tragen Berichte auch zum Wissenstransfer und zur Anregung von Aktualisierungen bei. Schriftliche Kommunikation als Element von Weiterentwicklungen im Berufsfeld schliesst damit nicht nur etwa Beiträge in Fachzeitschriften und Berufsblättern, sondern auch das Berichtswesen mit ein. (Vgl. das E-Learning-Angebot zum logopädischen Berichtswesen unter www.moodle.fhnw.ch)

1. Welche logopädischen Berichte fallen Ihnen ein? Denken Sie an:
 - a. Logopädische Berichte, die Sie im Laufe Ihres Studiums einschl. Praktika gelesen haben
 - b. Logopädische Berichte, die anonymisiert und für Sie jederzeit zugänglich sind
 - c. Logopädische Berichte, die Sie selbst bereits geschrieben haben
2. Wählen Sie einen Bericht aus und legen Sie in Ihrer Study Book-Gruppe drei Berichte nebeneinander, die Sie nach den Kriterien fachliche Korrektheit, Wertfreiheit, Quellentransparenz (einschl. Herkunftsangabe diagnostischer Aussagen), Ausführlichkeit, Informativität und Adressat*innenorientierung vergleichen.

8.5 Strukturierungshilfen

In diesem Abschnitt geht es um Ihre Selbstlernfähigkeiten, die Ihnen sowohl im Studium als auch im Beruf dienen sollen.

1. Sie befinden sich im sog. berufsbefähigenden Studium. Der Wissenszuwachs, den Sie im Studium erleben und verarbeiten, ist enorm. Gleichzeitig nehmen Sie im Studium immer wieder wahr, dass Sie in der Logopädie nach Ihrem Studium längst nicht «ausgelernt» haben. Skizzieren Sie Ihren persönlichen Weiterbildungsplan. Sie können dafür auch den Flyer *Iterative Bildung Inklusionsorientierte Schule*, den Sie auf dem Studierendenportal finden, zur Hand nehmen und sich von ihm anregen lassen.

2. Die logopädischen Arbeitsfelder sind in dynamische Entwicklungen im Bildungs- wie im Gesundheitswesen eingebunden und die Logopädie als Beruf wird von diversen Verbänden und Fachgemeinschaften aktiv diskutiert und gestaltet. Welche fachlichen Anlaufstellen möchten Sie auf keinen Fall aus den Augen verlieren:
 - a. Welche Fachzeitschrift?
 - b. Welchen Fachverlag?
 - c. Welchen Fachverband?
 - d. Welche Websites / Plattformen?
3. Stellen Sie sich gegenseitig in der Study Book-Gruppe die für Sie besonders interessanten Anlaufstellen vor und begründen Sie Ihre Auswahl.